

Uwe Schellinger, Michael Nahm

Freiburgs Gespenster. Spuk und Geister in der Stadt von 1800 bis heute. Ein Quellen- und Textbuch

Freiburg i. Br.: Eigenverlag, 2020⁴

158 Seiten, € 10,00

Rezensent:

ULRICH MAGIN⁵

Im Herbst 1982 verbrachte ich mehrere Wochen in Freiburg. Eines der Ausflugsziele meiner Freunde und mir war ein (in meiner Erinnerung zumindest) weitläufiger Friedhof mit spektakulären Grabmälern – mit Säulen, Efeuranken aus Marmor, weiblichen Engeln mit tieftraurigen, schmerzverzerrten Jugendstilgesichtern und weit ausgebreiteten Schwingen. Somit ist für mich Freiburg, selbst wenn ich mittlerweile öfter dort gewesen bin, immer eine Totenstadt geblieben, mit bleichen, an den ewigen Abschied gemahnenden Frauenfiguren.

Dass Freiburg tatsächlich (unter anderem) eine Stadt des Spukes und der Geister ist, dokumentieren Uwe Schellinger und Michael Nahm in ihrer Anthologie *Freiburger Gespenster* mit 43 Einträgen aus dem 19. und 20. Jahrhundert, Anekdoten, die sich in der Stadt ereignet haben oder die sich auf die Stadt beziehen. Einfach sind Geister und Gespenster ja nie zu fassen: Die Geschichten sind heterogen in Form und Inhalt.

Die Text- und Bildformen umfassen natürlich den Augenzeugenbericht, aber auch die Volkssage, besonders in ihrer gruseligsten Darbietung, der gereimten Ballade, darüber geht es von der Oper über die Grafik und Fasnetsfiguren bis hin zur Forschungsnotiz und zu Reportagen über Geistertouren, Geisterspiele der Bundesliga 2020 und Schultheaterstücke, schließlich endet das Buch mit Selbstvorstellungen der Beratung am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) und bei der Parapsychologischen Beratungsstelle in der Freiburger Hildastraße und schildert letztlich noch die Forschungsmöglichkeiten im Freiburger Spukarchiv und in der Forschungsbibliothek des IGPP. Letztgenannte Vorstellungen übernehmen Gastautor:innen.

4 Das Buch ist 2021 inzwischen in zweiter verbesserter Auflage mit der ISBN-Nummer 978-3-00-068104-2 erschienen und kann außer im Buchhandel auch direkt unter archiv@igpp erworben werden. Umfang und Verkaufspreis haben sich nicht geändert (Anm. d. Red.).

5 **Ulrich Magin** ist freier Autor und Übersetzer sowie Deutschlandkorrespondent und Kolumnist der *Fortean Times*.

Die inhaltliche Bandbreite ist ebenso breit gefächert: Neben der Sage (deren Publikation in einer Anthologie in den vorgegebenen Zeitrahmen passt) stehen religiöse Phänomene, Poltergeister, Erscheinungen, Séancen und Beobachtungen von Irrlichtern und Kugelblitzen im Mittelpunkt.

Es handelt sich bei dem Band also nicht nur um eine bloße Sammlung von geklärten und ungeklärten Fällen (alle mit umfangreichem Quellenverzeichnis), sondern um einen weit ausholenden und sicher auch subjektiven Panoramablick auf das Thema Geister. Allerdings mit einer einzigen Einschränkung: Alle Gespenster haben die Gestalt oder das Wesen eines Menschen, eines Tieres oder zumindest einer Seele in Form einer Lichtkugel. Geisterautos oder der Phantomvulkan von Ballrechten vom 9. März 1562 (knapp außerhalb des Stadtgebiets) kommen nicht vor, ebenso sind Fälle vor dem Jahr 1800 nicht erfasst und werden nur kurz erwähnt.

Solch eine große Offenheit für Formen und Inhalte stellt die Herausgeber vor Entscheidungen – ob es die Fußball-Geisterspiele gebraucht hätte, die kaum einen paranormalen Bezug haben, würde ich bezweifeln (hätte man dann nicht auch Geisterfahrer auf der A 5 aufnehmen sollen?) –, aber diese Offenheit ermöglicht ebenfalls ganz neue Blicke auf ein scheinbar eingeschränktes Themengebiet.

Und wer vermag schon zu sagen, was in solch eine Sammlung gehört? Die Berichte über Kugelblitze und Lichtkugeln könnten gleichermaßen in eine Übersicht über UFO-Meldungen aus Freiburg passen, und manche der Erscheinungen erinnern frappant an die sogenannten *Bedside Visitors* der UFO-Forscher, die unheimlichen Gestalten, die bei Entführungen durch Außerirdische am Bettende stehen und ganz bedrohlich wirken (im Buch z. B. die Fälle 24, 29, 34 und 35).

Kategorisierungen in Spuk oder UFO, vielleicht sogar in „echt“ und „fiktiv“, sind immer von Menschen gemacht, die Welt selbst lässt sich weder einengen noch schubladisieren. Somit kann die Leserschaft neben klassischen Erlebnisberichten, die sehr zu faszinieren vermögen (geisterhafte Handabdrücke 1916, ein aggressiver Poltergeist 1917, Spuk in der Kartäuserstraße 1953), in diesem Band auch ganz unerwartete Entdeckungen machen.

Uwe Schellinger und Michael Nahm, die für die Leserschaft dieser Zeitschrift keiner Vorstellung bedürfen, haben die „Freiburger Gespenster. Spuk und Geister in der Stadt von 1800 bis heute“ anlässlich der 900-Jahr-Feier der Stadt Freiburg herausgebracht. Gelungen ist ihnen ein reich bebildertes Band, der weit mehr darstellt als eine herkömmliche Sammlung von Spukberichten – er bietet im Grunde eine Psychogeografie der Breisgauemetropole – mit allen Winkeln und Kanten, Wegen und Umwegen.